

Ethnografische Beobachtungen, utopische Visionen und bizarre Erscheinungen verdichten sich in der Abschlussaufführung des BAM!-Festivals 2025. Das Werk *B-Ebene. Underground Stories. A Portrait of a City* von dem in Frankfurt lebenden Hannes Seidl wurde von Schüler:innen der IGS-Süd Frankfurt gemeinsam mit dem Ensemble Manufaktur für aktuelle Musik uraufgeführt. Es ist Teil einer Reihe, die Frankfurts unterirdische Räume als Orte musikalischen Potenzials untersucht und das Alltägliche in eine mehrstimmige Performance übersetzt.

Der Titel verweist auf die B-Ebene unter der Hauptwache, eine unterirdische Fußgänger- und Einkaufszone mit Zugang zu S- und U-Bahnen. Errichtet zwischen den 1960er- und 1980er-Jahren, gilt sie vielen Frankfurter:innen als Problemzone: veraltet, schlecht gepflegt und geprägt von Obdachlosigkeit und öffentlichem Alkoholkonsum. Während sich die erste *B-Ebene. Underground Stories. A Portrait of a City* mit diesem konkreten Ort befasst, verlagert die Berliner Adaption *B-Ebene. Underground Stories. Neukölln* den Fokus auf den U-Bahnhof Hermannplatz. Grundlage bilden hier Beobachtungen von Grundschüler:innen des Albert-Einstein-Gymnasiums, aus denen eine ethnografische Skizze eines Mittelpunkts Neuköllns entsteht.

Am Abend der Aufführung zieht sich eine lange Schlange vor dem CANK, einem vierstöckigen ehemaligen C&A-Kaufhaus an der Karl-Marx-Straße, das heute als ikonischer Ausstellungsraum dient. Im Inneren, auf der ersten Ebene einer 1.700 Quadratmeter großen Betonhalle, suchen die Zuschauer:innen vergeblich nach Sitzplätzen, deren Sicht nicht von verspiegelten Säulen oder freiliegenden Rohren verstellt wird. Zu Beginn des Stücks nehmen die Musiker:innen ihre Positionen ein, darunter ein Solocello, eine Violine und ein Synthesizer.

Das Stück gliedert sich in drei Phasen. Es beginnt auf der Ebene spürbarer Wahrnehmung. Während eines Ausflugs gesammelte Textfragmente erscheinen auf LED-Laufschriften und werden von verstärkten Stimmen wiederholt, etwa „Wie halal ist kosher?“ oder „Dein Zahnarzt in Neukölln“. Diese kurzen Beobachtungen entwerfen ein visuelles Panorama des Stadtteils und sind mitunter humorvoll, was beim Publikum oft für Gelächter sorgt.

In der zweiten Phase nimmt das Werk einen traumartigen Charakter an. Die Schüler:innen beschreiben abwechselnd ihre „perfekten“ Städte auf Deutsch und Italienisch. Diese teils realistischen, teils fiktionalen Monologe bilden Fixpunkte inmitten des allgemeinen Lärms (einer Kakophonie von Triangeln, einem imitierenden Austausch zwischen Trompete und Fagott, dem Zupfen einer E-Gitarre). Besonders hervor sticht ein englisch singender, harmonisierender Chor als konsonanter Ruhepol. Der Höhepunkt der Aufführung bewegt sich ins Surreale: In Tüll gehüllte, gesichtslose Figuren wandeln auf hohen Absätzen durch den Raum.

Die collageartige Struktur regt an, wirkt jedoch auch desorientierend. Trotz des Titels sind konkrete Bezüge zur Berliner U-Bahn schwer greifbar; die „Underground Stories“ erzählen eher von oberirdischen Eindrücken rund um den Hermannplatz. Eine weitere Herausforderung stellte die enorme Größe des Aufführungsraums dar. Die fehlenden Begrenzungen der Bühne ermöglichen eine großzügige Raumnutzung, zwingen das Publikum aber gleichzeitig dazu, ständig die Perspektive zu wechseln. Die von den Performer:innen getragenen Spiegel vergrößern den Raum zusätzlich und verstärken, ob beabsichtigt oder nicht, das Gefühl fragmentierter Wahrnehmung.

Erstmals hat das BAM!-Festival in diesem Jahr ein Motto ausgerufen: „Where do we go from here?“ Während andere Programmpunkte sich mit Magie (*Incantations*), indigenem Wissen

(*Analogies*) oder der natürlichen Welt wandernder Vögel (*Weltwandern*) befassen, richtet Seidl den Blick auf Kinder und auf die Spiegel, die sie uns vorhalten. Diese machen sichtbar, wie wir Raum einnehmen, ebenso wie die Spuren der Vergangenheit des Ortes als Fast-Fashion-Kaufhaus und Notunterkunft für Geflüchtete. So verweist das Stück auf die Formbarkeit von Räumen und ihre Abhängigkeit von den Kulturen, die wir in ihnen erzeugen.

Sydney Reimer